Sonnabend, den 10. October.

Thorner Zeitung.

№ 238.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 11½ Uhr Mittags.

Madrid, 8. October Abends. Das Kabinet ist gebildet und zwar: Serrauo Präsident, Prim Kriegsminister, Topete Marine, Figuerola Finanzen, Lorenzana Auswärtiges, Ulloa Justiz, Sagask Inneres, Ruiz Zorella Arbeiten, Ayala Colonieen. Gouverneur von Madrid wurde Moreno Benitez.

Deutschland.

Berlin, 8. October. Den „Hm. Nachr." wird von hier geschrieben: „Das der belgischen Königsfamilie drohende traurige Familienereigniß hat schon zu verfrühten und haltlosen Combinationen Anlaß gegeben. Daß keine Adoption eines österreichischen Erzherzogs in Frage kommen würde, bedarf keiner Bemerkung. Möglich, daß von irgend einer Seite in der belgischen Kammer eine Aenderung der Thronfolgegesetze zu Gunsten der weiblichen Nachkommenschaft angeregt werden dürfte. Aber auch das kann für jetzt nur Voraussetzuug sein. — Was die Gerüchte über eine französisch-niederländische Zolleinigung angeht, so will man die Quelle derselben im Haag vermuthen, wenn auch die holländischen Regierungsberichte solchen Anregungen fern stehen mögen. Aber auch an anderen Stellen sollte man dort nicht vergessen, daß der Verlauf der Luxemburger Krisis die Gefahr, mit dem Feuer zu spielen, genugsam vor die Augen gestellt hat, und es bei dieser Erfahrung bewenden lassen." — In letzterer Beziehung bemerkt auch die „Köln. Ztg.": „In Holland scheint wieder aus Geldmangel die Neigung in einem bestimmten Gehirn vorhanden zu sein, Luxemburg zu verkaufen, Vlanmingen zu erwerben und Belgien an Frankreich zu bringen. Zum Scheine spielt als Deckmantel der Blödsinn, daß Preußen Hollands Existenz gefährde.

— Der „St.-Anz." erkhärt, indem er den günstigen Gesundheitszustand des Grafen Bismarck constatirt, alle bisherigen Nachrichten über dessen Eintreffen in Berlin für ungenau, da über diesen Zeitpunkt uoch nichts beschlossen ist.

— „St.-Anz." enthält in seinem amtlichen Theil einen Erlaß des Finanzministers an sämmtliche Regierungen, in welchem er dieselben mit Hinweis auf den durch die Dürre des letzten Sommers den Forsteulturen zugefügten erheblichen Schaden auffordert, durch eine sparsame Verwendung der disponiblen Culturmittel die entstandenen Brandblößen wieder zu bepflanzen. Bei einem weisen Verwenden der hiezu pro 1869 ausgesetzten Mittel hofft der Minister, noch gnügende Mittel zu erübigen, um die Unterhaltung und den Bau der Holzabfuhrwege wenigstens in bisheriger Weise fortsetzen zu können, bis bei reichlicherem Fließen der Einnahmequellen des Staats, namentlich auch aus den Forsten selbst, zur rascheren Förderung des wichtigen Waldwegebaues und anderer Meliorationen die wünschenswerthe weitere Erhöhung des Culturfonds thunlich wird.

— Für den am 11. October zusammentretenden Provinzial-Landtag von Hannover ist Graf Münster zum Landtags-Marschall und v. Bennigsen zu dessen Stellvertreter ernannt worden.

— Die Verhandlungen der Commissare aus den verschiedenen Ministerien über die neue Subhastationsordnung, welche dem Landtage vorgelegt werden soll, haben der „C. S." zufolge, gestern, Mittwoch, Abends 6 Uhr im Justizministerialgebäude begonnen, und sind hierzu Seitens des Justizministers die Herren Falk und Förster delegirt. Der Entwurf enthält 111 Parragraphen und ist von sehr ausführlichen Motiven begleitet. Es wäre wohl wünschenswerth, daß der Entwurf zur Veröffentlichung käme, und so den Betheiligten d. h. denjenigen, auf welche das Gesetz in Anwendung gebracht werden soll, Gelegenheit gegeben würde, sich darüber zu äußern.

— Die Befestigungsarbeiten im Kieler Hafen, für welche in den Etats pro 1868 und 1869 zusammen 650,000 Thlr. ausgesetzt sind, werden wie die „C. S." wissen will, von jetzt ab in der Weise fortgeführt, daß die für die Vertheidigungsfähigkeit nothwendigsten Werke zunächst fertig gebaut und armirt werden, also die Werke am Einganz des Hafens, und daß ein gleiches Verfahren dann mit allen weiter landeinwärts gelegenen Orten, die zu befestigen sind, beobachtet wird. Die Befestigung des Hafens soll bekanntlich im Jahre 1873 vollendet sein und zwar mit eirem veranschlagten Kostenaufwande von zusammen 2,400,000 Thlr.

— In dem Abschnitt der dänischen Thronrede, welcher die nordschleswig'sche Angelegenheit betrifft, scheinen besonders die von Preußen geforderten Garantieu für das deutsche Element in Nordschleswig als Stein des Anstoßes bezeichnet zu werden; es würde daraus fortwährende Mißhelligkeit entspringen, welche das angeblich auch von Dänemark gewünschte gute Verhältniß zu Preußen aufs Neue stören würde. Indessen kann der Satz ebenso auf

Louis Napoleon und dic Revolution in Spanien.

Die glücklich ausgeführte Revolution in Spanien kann und wird nicht ohne Rückwirkuug auf die Zustände in Frankreich bleiben. Schon heute ist durch dieselbe die Kriegspartei, welche so gern über Preußen herfallen möchte, in Schach gesetzt. Aber auch in anderer Weise wird dieses Ereigniß auf Frankreich mittelbar influiren. Ein Korrespondent der „Nat. Ztg." aus Paris, der sich stets als sehr gut unterrichtet über die französischen Zustände erwiesen hat, schreibt über diese Frage folgendes: „An die vertriebene spanische Königsfamilic wollte Napoleon **III.** noch vor wenigen Tagen sein Schicksal, das Schicksal seines Landes knüpfen. Der Bündnißvertrag war in seinen Grundzügen fertig. Die frommen Soldaten der tugendhaften mit der goldenen Rose geschmückten Isabella **II.** sollten den weltlichen Thron des heiligen Vaters umgeben und schützen gegen die Rothhemden und gotteslästerlichen Truppen Victor Emanuels, während Frankreichs tapfere Krieger hinauszogen, den Protestantismus zu bekämpfen und das junge moderne Europa unter dem Jubel der klerikalen Banden der retrograden Sippschaft, welche den Untergang einer schönen Zeit bejammern. Wie Madame Maintenon den alternden Louis **XIV.** mit ihren frommen Netzen umstrickend zur Schmach der Widerrufung des Ediktes von Nantes beredet, so war auch Louis der Napoleonide, beeinflußt von der frommen Donna Eugenia, in seinen alten Tagen allmälig den Grundsätzen der Politik abgewendet wordeu, die seine Stärke bildeten, die dem Emporkömmling als Legitimitätsschein dienen sollten in den Augen der Nationen und ihm zur Anerkennung auch Seitens der Herrscher verholfen hatten. Das Bündniß mit Spanien war das Signal zu den Ereignissen, die da kommen sollten. Von Chalons nach San Sebastian folgte der Blick einer Reihe von Symptomen, deren Bedeutung für Niemand zweifelhaft sein konnte, welcher die Dinge mit unbefangenem Blicke zu betrachten gewohnt und der seine Ansichten und seine Einsicht nicht in jenen offiziösen Mittheilungen schöpft, die da diesseits wie jenseits des Rheins zu täuschen glaubten, indem sie vertuschten und die Wahrheit verhüllten. Als ob dadurch die Hast, mit welcher hier in halbamtlichen wie in amtlichen Kreisen das geringste Ereigniß in Deutschland auf Schritt und Tritt belauscht wurde, in der Hoffnung, dasselbe als eine Beleidigung, als eine Herausforderung Frankreichs auslegen zu können, damit die Nation, die den Frieden von jeher wollte, so wie sie ihn heute noch will, die Ueberzeugung von der Unvermeidlichkeit des Krieges erlange. Mit Spaniens Erhebung ist der imperialistischen Politik einer seiner Hauptfaktoren aus den Händen gewichen; ja noch mehr, man fühlt sich im Rücken nicht mehr frei genug, denn man meint, daß das neue Spanien mit seinen Bestrebungen auf der Seite Italiens stehen müsse und auf der Seite der Gefühle der französischen Nation, welche sich von Deutschland nicht bedroht fühlt und in dessen Einigung keine Gefahr noch eine Verletzung an ihrer Ehre oder an ihree Würde sieht. Aber die Vorgänge in Spanien müssen auf einen Denker, auf einen Staatsmann, der gewohnt ist, die Dinge in ihrem Zusammenhange aufznfassen, noch nach einer andern Richtung hin ernüchternd und mahnend wirken. Er muß fühlen, daß diese spanische Erhebung nicht blos ein Schlag ist, geführt gegen seine Kriegspläne und seine Bestrebungen nach Wiedereroberung seines militärischen Uebergewichts. Napoleon **III.** wird sich nicht der Erkenntniß verschließen können, daß er mit seiner ganzen Politik gegen die Ideen der Zeit wie gegen die Wünsche und Interessen seiner Nation gesündigt. Die Erinnerung an die flüchtige Isabella wird ihm sagen, daß es höchste Zeit sei zur Umkehr und daß die Interessenspaltung, das Auseinandergehen der Meinungen zwischen der Nation und der Regierung ohne die größte Gfahr nicht mehr länger dauern könne.

Mit der nothgedrungeneu Verzichtleistung auf die Kriegspolitik hängt ein Umschwung seiner inneren Politik im liberalen Sinne ganz enge zusammen. So langsam und widerstrebend man auch die neue Bahn einschlagen mag, man wird sie dennoch betreten müssen, soll die Erhebung in Spanien nicht blos eine Mahnung an den Beherrscher Frankreichs sein, sondern auch ein Beispiel werden für die französische Nation.

die Grenzfrage bezogen werden, deren ungenügende Lösung den Keim neuer Verwickelungen in sich tragen würde. Jedenfalls läßt sich von deutscher Seite ganz mit demselben Rechte sagen, daß, da nun einmal die nationalen Elemente gemischt sind, keine Vereinbarung aufzufinden ist, welche die Deutschen wie die Dänen befriedigen könnte und die Quelle neuer Conflicte werden müßte. Wenn also Dänemark nicht zu einer Ausgleichung die Hand bieten will, so kann Preußen, das sich im Besitzstande befindet, um so mehr der Zukunft die Entscheidung anheimstellen.

— Wir haben bereits die Ankündigung der halboffiziellen „Prov.-Korr." mitgetheilt, daß „die Regierung des norddeutschen Bundes die selbständigen Entscheidungen des spanischen Volkes über seine nationalen Geschicke eben so zu achten entschlossen ist, wie das deutsche Volk dies für sich in Anspruch nimmt." Es liegt hierin immerhin ein neuer Beweis, daß im Vergleich mit der auswärtigen Politik Preußens vor 30 Jahren ein sehr erheblicher Fortschritt zu verzeichnen ist. Damals wurde, obwohl die Sache des legitimistischen Prätendenten Don Carlos unrettbar verloren war, fort und fort mit der Anerkennung der neuen Regierung Spaniens gezögert, woraus dem deutschen Handel von Jahr zu Jahr die allerempfindlichsten Verluste erwuchsen. Gegenwärtig sind die Doktrinen der heiligen Allianz von allen europäischen Großmächten bei Seite gelegt, und es handelt sich darum, einen neuen fruchtbaren Grundsatz für die internationalen Beziehungen zur Geltung zu bringen. Preußen ist durch seine ganze Stellung darauf hingewiesen, als solchen maßgebenden Grundsatz den der Nichtintervention aufzustellen. Es bekräftigt damit nicht nur die Friedensmission, welche in Zukunft vor Allem der deutschen Politik zugewiesen sein wird; es wahrt zugleich die Selbstständigkeit der deutschen Entwickelung und setzt den übergreifenden Bestrebungen Frankreichs nach allen Seiten Schranken. Indem es für die freie Selbstbestimmung der Nation eintritt, hat es auf die Zustimmung des größten Theiles der Großmächte wie der Völker zu rechnen.

— Den vielfach in der französischen Presse auftauchenden Gerüchten gegenüber denen zufolge ein Allianzvertrag zwischen Preußen und Rußland abgeschlossen sein soll, kann ein gewöhnlich gut unterrichteter Correspondent der „K. Ztg." versichern, daß keinerlei Abmachungen zwischen den genannten Mächten erfolgt sind, am allerwenigsten aber an den Abschluß eines Allianz-Vertrages auch nur gedacht worden ist.

— Auf Grund der im letzten Kriege gesammelten Erfahrungen ist im vorigen Jahre auch das Feldpostwesen neu geordnet worden. Nach der neuen Dienstordnung ist der Zweck der Postanstalten hauptsächlich, im Interesse der Armee für die schleunige und sichere Beförderung der Dienstcorrespondenz und der sonst vorkommenden dienstlichen Sendungen, so weit sich dieselben zum Feldpost-Transport eignen, zu sorgen. Demnächst liegt den Feldpost-Anstalten ob, die Beförderung der Privatbriefe, der Zeitungen und die kleineren Privat-Geldsendungen nach und von der Armee zu vermitteln.

Ausland.

Oesterreich. Die Wiener Blätter dringen in die Regierung, der czechischen Bewegung gegenüber die strengsten Maßregeln zu ergreifen und nicht erst den Zusammentritt des Reichsraths abzuwarten, damit dieser die Verantwortlichkeit für die Verhängung des Ausnahmezustandes über Böhmen theile. Die „N. Fr. Pr." schließt ihren Artikel also: „Die Regierung muß den Muth haben, nach reifer Prüfung der Lage auf ihre eigene Gefahr und Verantwortung vorzugehen; die Situation erheischt nicht des Zweifels Blässe, sondern rasche Entschlossenheit. Von der Kraft der Regierung hängt es ab, die drohenden Ereignisse im Keime zu ersticken. Es ist ihre Pflicht, von ihrer Kraft Gebrauch zu machen." Die Abwesenheit des Statthalters Baron Kellersperg in Prag wird jetzt sehr schmerzlich empfunden. Auch in Lemberg ist die Stimmung der Bevölkerung eine sehr erregte. Am 3. durchzogen Militär-Patrouillen die Straßen, weil man eine Wiederholung der Excesse vom 1. befürchtete; am 4. brannten bei heftigem Sturmwind abermals mehrere Kaufhäuser in Lemberg nieder.

Frankreich. Die „Patrie" vom 7. d. veröffentlicht einen den neuen Zuständen in Spanien günstigen Artikel. Frankreich könne die erste Anwendung des allgemeinen Stimmrechts in Spanien nur lobend anerkennen. Es habe nicht die geringste Ursache, seine diplomatischen Beziehungen mit der neuen spanischen Regierung zu unterbrechen und halte deshalb den diplomatischen status quo aufrecht.

Türkei. Der Pariser „Etendard" stellt es in Abrede, daß in Konstantinopel eine Verschwörung gegen den Sultan entdeckt sei. — Der türkische Divan hat so eben zwei wichtige Angelegenheiten im Interesse Bulgariens erledigt: die Emancipation der bulgarischen Kirche von der griechischen Hierarchie und die Gründung von nationalen Schulen. Eine weitere hochwichtige Maßregel ist im Werke: die Errichtung eines Corps von Grenzwächtern, ausschließlich aus christlichen Bulgaren zusammengesetzt und von christlichen Officieren commandirt; diesem Corps soll dann ausschließlich die Aufrechthaltung der Ruhe in Bulgarien anvertraut werden. Der Plan zur Errichtung dieses Corps ist, von einem höheren französischen Officier ausgearbeitet und wird ohne Zweifel von der Pforte angenommen werden, trotz des Widerstandes des Kriegsministers Namik Pascha, eines Alttürken, der hierin den Anfang der Einführung des christlichen Elements in die türkische Armee erblickt. —

Spanien. Die Nachrichten aus Spanien lauten für die Sache der Erhebung so günstig als möglich, vielleicht zu günstig. Es ist nicht immer ein Glück für volksthümliche Bewegungen, wenn diese zu leicht und ohne Widerstand vor sich gehen. Ein besonders gefährliches Symtom aber erblicken wir darin, daß sämmtliche Männer, die jemals eine Rolle gespielt, und daß alle Beamten Isabella II. sich der Bewegung ohne jede Ausnahme anschließen und der neuen Regierung ihre Dienste anbieten. Sogar Eheste und seine beiden Söhne stellen sich der revolutionairen Junta zur Verfügung. Und so thun alle Andern, die Großen wie die Kleinen. Die Spanier werden hoffentlich, gewitzigt durch die Erfahrungen, welche Frankreich im Jahre 1848 mit seinen reactionairen Parteien gemacht, nicht wieder ein Opfer der Intriguen der Jesuiten, der Absolutisten und der Moderados werden wollen. — In diesem Augenblick soll die Idee der Union mit Portugal die Diplomatie am meisten beschäftigen. Namentlich soll die Diplomatie der maßgebenden Mächte der Idee der iberischen Union immer mehr Geschmack abgewinnen und in diesem Sinne sogar schon gleichzeitig mit Serrano und dem Hofe von Lissabon conversirt werden. Bis jetzt aber hat Nichts darüber verlautet, daß der König von Portugal dazu aufgelegt sei, das Gegenstück zu dem verunglückten Wagniß Philipp's II., der Portugal seinem Königreich einverleibte, zu unternehmen. Dazu kommt die gestern mitgetheilte Depesche aus Lissabon, welche von der Unpopularität dieser Idee in Portugal spricht.

Provinzielles.

— Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Tilsit und das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Memel haben beschlossen, dem deutschen Handelstage wieder beizutreten.

Aus **Marienburg** wird der „Danz. Ztg." mitgetheilt, daß der Bau-Inspector Blankenstein aus Berlin mit fünf Gehilfen beschäftigt ist, eine sehr sorgfältige archäologische Untersuchung und genaue Aufnahme des ganzen Ordenshaupthauses Marienburg anzufertigen, welche derselbe sodann, unter den Auspicien des Conservators der Kunstdenkmale, Herrn Regierungs- und Bauraths v. Quast, in einem besonderen Werke in würdiger Weise veröffentlichen wird. Da bis jetzt eine vollständige Publication dieses wichtigsten aller Profanbauten des Mittelalters fehlt, dürfte dieses Werk von allen Freunden der Kunst und der Geschichte mit Freude begrüßt werden. — Vor einigen Tagen wurden vom hiesigen Rathhause etwa 18 Ctr. alten Eisens zum Preise von 23 Thlr. an einen Trödler aus Danzig verkauft. Darunter befand sich auch eine vollständige, durchaus wohlerhaltene Rüstung, welche höchst wahrscheinlich während der durch den Heldenmuth des Bürgermeisters Blum bekannten Belagerung Marienburgs im Jahre 1460 benutzt worden ist. Der Trödler verkaufte diese Rüstung, welche er also für etwa 2 Thlr. erstanden, um 20 Thlr. an einen Antiquitätenhändler in Danzig und Letzterer dieselbe noch an demselben Tage um 100 Thlr. an einen anderen Händler in Danzig, welcher damit nach Berlin gefahren ist.

Memel. Der 4. Octb. des Jahres 1854, an welchem Tage der größte Theil unserer Stadt mit 3 Kirchen und 5 Schulhäusern durch Feuer vernichtet wurde, bleibt den Einwohnern noch immer ein Tag ernster Erinnerung. In dem Laufe von 14 Jahren sind durch rastlosen Eifer der Behörden und der Bürger die sämmtlichen Spuren jener gräßlichen Unglückszeit verschwunden, schöne breite Straßen, mit stattlichen Gebäuden geschmückt, durchziehen die neuerstandene Stadt, prächtige Gotteshäuser und Schulen sind erbaut, das Gymnasium mit vielen Opfern eingerichtet, die Gasanstalt gegründet. Die Staatsbehörden haben den großartigen Justizpalast und Festungsanlagen ausgeführt, den ausgezeichneten Hafen, einen der besten des baltischen Meeres, fort und fort verbessert. Eine solche Stadt hat, sollte man meinen, das begründetste Recht, immer lauter ihre Bitte an die Staatsregierung zu wiederholen, daß ihr mit ihren 20 und einigen tausend Einwohnern die unentbehrlichsten Kommunikationsmittel zu der Fortdauer ihrer Existenz verschafft, daß ihre Verbindung mit dem europäischen Eisenbahnnetze nicht länger hinausgeschoben werde. Das nächste Jahr wird uns unzweifelhaft die Erfüllung unserer sehnsuchtvollsten Hoffnung endlich bringen.

Ostpreußen. Die „Kgsb. H. Ztg." schreibt: Auf solch enorme Erträge, wie sie in diesem Jahre trotz der Monate langen Dürre von Rundgetreide und den Kartoffeln erzielt sind, wissen sich die ältesten Landwirthe nicht zu besinnen; so hatten z. B. 5 Schffl. Wicken Aussaat 120 Schffl., 8 Schffl. weiße Erbsen 116 Schffl., 35 Schffl. Kartoffeln 984 Schffl. gegeben. Frühere Wald- und Palvländereien scheinen der trockenen Witterung am meisten widerstanden zu haben.

Aus **Westpreußen** wird der „Br.-Ztg." geschrieben: In dem von dem Hrn. Geh. Rath Stiehl herausgegebenen „Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen" vom Monat Juli d. J. wird eine „Uebersicht der Elementarlehrer-Besoldungen in den 15 Jahren 1852—1866 veröffentlicht. Das Herz lachte uns anfänglich vor Freude, da wir sahen, daß die Besoldungen um 989,364 Thlr. verbessert worden sein, als wir weiter darüber nachdachten und in Erwägung zogen, daß 15 Jahre nothwendig gewesen sind, eine solche „Verbesserung" herbeizuführen, ach, da wurde — und Herr Geh. Rath Stiehl darf uns das nicht übel nehmen — unsere Freude in Leid verkehrt

In den 15 Jahren von 1852—66 haben im Regierungsbezirke Marienwerder die Gemeinden 17807 Thlr. zusammengebracht, aus Staatsfonds 3893 Thlr. = 21,700 Thlr. Wenn nun unser Regierungsbezirk nach amtlichen Quellen an Lehrern, Hilfslehrern, Lehrerinnen zusammen 1350 zählt, so kommt auf jeden, resp. jede durchschnittlich an Verbesserung in 15 Jahren 16 Thlr. und auf 1 Jahr 1 Thlr.

Zieht man nun in Erwägung, daß Fleisch, Gemüse, Kleidung, Feuerung, Wohnung, Aufwand für die Erziehung der Kinder gegen früher so bedeutend im Preise gestiegen sind, so müssen wir die in 15 Jahren den Lehrern in unserem Regierungsbezirke pro Stelle gewährte Verbesserung von ca. 1 Thlr. als eine außerordentlich geringe bezeichnen.

Lokales.

Eisenbahnangelegenheiten. Ueber den Bau der hiesigen Eisenbahnbrücke bringt das „Elb. Volksbl." folgende treffende Bemerkung: Das ganze Interesse an der schwebenden Unterhandlung beruht einestheils darauf, daß durch sie der Beginn des Baues verzögert, und die zu seiner Vollendung schon erforderliche lange Frist noch auf unbestimmte Zeit verlängert wird, anderntheils darauf, daß das Interesse der Fortification hier wie überall das allein maßgebende bleibt. Es ist dies wohl derjenige Punkt, an welchem der Dualismus in der Verwaltung unsres Staates am deutlichsten zu Tage tritt. Der Eisenbahnbau dient ebenso gut, wie die Anlage von Festungen, dem Staatsinteresse; ja die Insterburger Bahn ist eine Staatsanstalt; es sollte also eine höhere Instanz als das Kriegs- und Handelsministerium über streitige Punkte entscheiden. Statt dessen sieht man überall das Kriegsministerium allein sein Stück durchsetzen. Noch mehr, der Eisenbahnbau liegt im directesten Interesse der Fortification. Er erhöht die Wichtigkeit sowohl wie die Vertheidigungsfähigkeit der Festung. Gleichwohl geht es der Baubehörde nicht anders, als ehemals unserer Stadtverwaltung beim Bau der hölzernen Brücke. Das Vorhandensein einer solchen Brücke war eingestandner Maßen von der größten Wichtigkeit für den Platz; man hätte denken sollen, daß die Fortification einen Theil der Kosten übernehmen würde. Im Gegentheil, sie verlangte von der Stadt, welche schon das Opfer, das im gemeinsamen Interesse lag, allein brachte, noch die Anlage von Festungswerken zur Bestreichung der Brücke; und was half's? die Stadt mußte bauen. Ebenso nimmt jetzt das Kriegsministerium natürlich das Recht in Anspruch, über die Richtung neuer Eisenbahnen ein entscheidendes Wort mitzusprechen; aber alle Mehrkosten, die dadurch entstehen, bürdet es der Bauverwaltung auf. Dies Verhältniß ist uns bereits so geläufig geworden, daß es uns im einzelnen Falle gar nicht mehr wundert. Eins jedoch hätten wir für selbstverständlich gehalten, daß nämlich die Festungsbehörde dem Bau selbst und den dazu gehörigen Vorrichtungen allen möglichen Vorschub leistete, wozu sie als Grundbesitzerin und Inhaberin des Rayongesetzes viel Gelegenheit findet. Statt dessen verlautet, daß sie die Errichtung eines besonderen Gebäudes für die Baubureaus nur unter der Bedingung genehmigen will, daß dasselbe weder einen massiven Schornstein noch einen Kachelofen bekomme. Mit andern Worten, sie macht mit dem Rayongesetze in der Hand der Direction der Ostbahn erhebliche Schwirigkeiten, gerade als wenn sie ein Seitenstück zu dem berufenen Worte liefern wollte: In unserm Interesse liegt es ja nicht, daß die Stadt aufblühe, daß neue Häuser gebaut und neue Gewerbszweige eingebürgert werden.

— **Literarisches.** Die Altpreußische Monatsschrift (Verlag von Th. Thiele in Königsberg) enthält im 5. u. 6. Heft des 5. Bandes Abhandlungen: Amba, eine Episode aus dem Mahâbhârata, übersetzt von G. H. F. Nesselmann. — Die politischen Stände Preußens, ihre Bildung und Entwickelung bis zum Ausgange des 16. Jahrhunderts. Von E. Wichert. (Schluß.) — Ein deutschpreußisches Vokabularium aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Nach einer Elbinger Handschrift hrsg. von G. H. F. Nesselmann. — Kritiken und Referate: Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde Ermlands. Heft 1 bis 10 und Monumenta Lfg. 1—10. Von Dr. M. Töppen. — Schiefferdekker, die Choleraepidemien in Königsberg. Vom Verfasser. Mittheilungen und Anhang: Das Schlachtfeld bei Tannenberg — Aufdeckung eines altpreußischen Begräbnißplatzes bei der Stadt Lötzen. Von Hauptmann Wulff. — Gräberfunde in Westpreußen. Von R. Bergau. — Münzfunde in Westpreußen. Von demselben. — Verzeichniß der Münzen, welche in der Vorstadt St. Albrecht bei Danzig gefunden worden sind. J. N. Pawlowski. — Urkundenfund. (Handfeste der Stadt Löbau). Von Dr M. Töppen. — Baltisches Ambra. — Universitäts-Chronik 1868. — Lyceum Hosianum in Braunsberg. — Altpreußische Bibliographie 1867. (Nachtrag und Fortsetzung.) — Periodische Literatur 1868. — Nachrichten. — Erwiderung. — Anzeigen.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, den 8. d. Mts. fand die erste Versammlung seit den Sommerferien statt und begrüßte die Anwesenden im Namen des Vorstandes Herr Preuß. Herr K. Marquart hielt den Vortrag, nämlich über volkswirthschaftliche Gerechtigkeit. Er knüpfte an die Thatsache an, daß die ungleiche, aber keineswegs an sich ungerechte Vertheilung der Befriedigungsmittel zur Lösung der socialen Frage dränge, welche bezüglich der hiesigen Arbeiterverhältnisse noch nicht die Bedeutung wie in den Fabrik-Distrikten gewonnen habe, jedoch an sich so gewichtig sei, daß sich Jeder über dieselbe klar werden und zu den verschiedenen Bestrebungen zu ihrer Lösung seine Stellung nehmen müsse. Der Vortrag charakterisirte darauf kurz die beiden Hauptrichtungen zur praktischen Lösung der socialen Frage, welche neulich in den Arbeiter-Versammlungen zu Berlin ihren Ausdruck gefunden haben, nämlich die volkswirthschaftliche, deren Haupt-Repräsentant Schultze-Delitsch ist und die socialistische, als deren Wortführer von Schweitzer und Fritsche hervorgetreten sind. Ausführlicher beschäftigte sich der Vortrag mit einem Ausspruch des bekannten Geheimen Rath Wagener, welcher sagte: „Es ist ein Gebot der Gerechtigkeit, daß alle Diejenigen, welche bei einer Production kooporiren, an der gerechten Vertheilung des Gewinnes partizipiren", — zu welchem Satze angenscheinlich der Nachsatz fehlt; „und auch beim Verlust ihren entsprechenden Theil des Schadens tragen." Das Einseitige, Schiefe und Unpraktische dieses Wortes des preußischen Geheimraths wurde mit einer Auslassung von Prince-Smith beleuchtet. Da im Vortrage auch auf die Angriffe hingewiesen worden war, welche von der socialistischen Partei gegen die Vertreter der liberalen und Fortschritts-Partei im Reichstage und Abgeordnetenhause gerichtet worden stnd, so nahm Herr Gerichtsrath Lesse das Wort und wies diese Angriffe als unbegründet zurück. Zunächst kritisirte derselbe die Bestrebungen Lasalle's und Schweitzer's; im Gegensatz zu ihnen habe die liberale Partei im Reichstage und Abgeordnetenhause das Princip der Staatshilfe stets bekämpft, noch kürzlich bei Gelegenheit des Vorschlages wegen Gründung einer Staats-Grund-Kreditbank um dem Grundbesitz zu helfen. Gegen die Koalitionsfreiheit der Arbeiter (Verbindungen zu Arbeitereinstellungen) habe sich die liberale Partei niemals, im Gegentheil noch im v. Jahre für einen solchen Gesetzesvorschlag erklärt, es sei aber ein Irrthum zu glauben, daß durch Strikes die sociale Frage gelöst werden können. Dem Grundsatze Schultze-Delitsch seien allein die richtigen und für die Arbeit fördersamen. Das Genossenschaftswesen sei zu fördern, vor allen Dingen die allgemeine Volksbildung zu heben, daneben könne der Staat doch Manches auf dem Wege der Gesetzgebung thun, um die noch bestehenden Hindernisse des Verkehrs fortzuräumen. In dieser Beziehung sei schon Manches geschehen, so das Postgesetz, Freizügigkeitsgesetz, Aufhebung der Schuldhaft, Aufhebung der Zinsbeschränkung und vor Allem das Nothgewerbegesetz. Ein Gesetz über das Verbot der Beschlagnahme der künftigen Arbeitslöhne werde voraussichtlich folgen. Herr G. Prowe regte zur Erörterung der Frage an, ob und wie das Nothgewerbesetz auf die Verhältnisse des hiesigen Handwerkerstandes gewirkt hätte, an welcher sich die Herren Behrensdorff, Lohmeyer, Putschbach und Marquart betheiligen. Im Ganzen, das erhellte aus den verschiedenen Auslassungen, ist noch nicht wahrzunehmen, daß das besagte Gesetz schon wesentlich auf die Zustände des hiesigen Handwerkerstandes eingewirkt habe.

— **Der landwirthschaftliche Verein** unseres Kreises hatte am 7. d. hierorts eine Versammlung. Von den Beschlüssen der Vers. dürfte die Kenntnißnahme der nachfolgenden auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein. Der Verein zur Beförderung der Landwirthschaft in Sondershausen hatte eine Petition zur Unterstützung eingeschickt, nach welche das Norddeutsche Bundes-Kanzler-Amt um Beschränkung der Wolleinfuhr aus Australien nach Deutschland ersucht wird. Die Petion wurde einfach durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Auf Antrag des Herrn Elsner—Papau beschloß die Vers. von den in der nächstjährigen Ausstellung zu Königsberg ausgestellten Ackergeräthen und Maschinen einige anzukaufen. Ueber die Höhe des hierzu zu verwendenden Kapitals, sowie den Ankauf selbst soll später Beschluß gefaßt werden.

— **Das Schwurgericht** für Thorn-Strasburg beginnt am Montag 12. d. M. seine Sitzungen. Das Nähere morgen.

Industrie Handel und Geschäftsverkehr.

Telegraphenwesen. Die preußischen Vorschläge auf der jetzt in Baden-Baden tagenden Telegraphen-Conferenz halten die Einführung von 3 Zonen fest, die erste geht bis zum 4., die zweite bis zum 15. Taxquadrat, die dritte umfaßt alle übrigen. Unter andern Arbeiten wird sich die Conferenz auch mit der Redaction der von Oesterreich übernommenen Uebersetzung der in Wien redigirten Telegraphen-Convention aus dem Französischen ins Deutsche beschäftigen, um für die Vertragsstaaten, also: den Norddeutschen Bund, Oesterreich, Baiern, Würtemberg, Baden und die Niederlande einen gleichen deutschen Wortlaut zu erhalten.

— **Landwirthschaftliches.** Nach einer Zusammenstellung der Resultate der von den Auseinandersetzungsbehörden im Jahre 1867 ausgeführten Regulirungen, Ablösungen und Gemeinheitstheilungen mit Hinzurechnung der Resultate aus den Vorjahren sind im letzten Jahre 135 Eigenthümer mit einer Grundstücksfläche von 1027 Morgen neu regulirt. 1015 Spanndienst- und 11,485 Handdienst-Tage aufgehoben. An Entschädigungen sind 352,522 Thlr. Capital, 68,423 Thlr. an Geldrente, 909 Thlr. an Roggenrente und 622 Morgen Land festgestellt. Bei den Regulirungen und Gemeinheitstheilungen sind separirt resp. von allen Holz-, Streu- und Hütungs-Servituten befreit 26,026 Besitzer mit einer Grundstücksfläche von 803,052 Morgen. Im Ganzen beträgt die Zahl der neu regulirten Eigenthümer 83,435 mit einer Grundstücksfläche von 5,512,328 Morgen und wurden Spanndienst-Tage 6,346,194 und an Handdienst-Tage 23,558,413 aufgehoben; an Entschädigungen festgestellt 39,045,167 Thlr. Capital, 5,612,455 Geldrente, 325,902 Roggenrente; 10,693 Scheffel Weizen, Gerste und Hafer 1,648,261 Morgen Land, und sind bei den Regulirungen und Gemeinheitstheilungen separirt resp. von allen Holz-, Streu- und Hütungs-Servituten befreit 1,652,742 Besitzer mit einer Grundstücksfläche von 61,354,567 Morgen Land.

Briefkasten.

Eingesandt

Obgleich unsere städtische Straßen-Reinigung volle Anerkennung verdient, so können wir doch nicht umhin eine hiebei getroffene Einrichtung, die allseits gerügt wird, zur Sprache zu bringen. Es ist dies die Saumsal bei Wegschaffung des Schmutzes von den Trummen, Durchläßen p. p. — Während nämlich die damit beauftragten Leute bereits Montags früh mit dem Zusammenbringen in Haufen vorgehen, liegen diese mindestens 3 Tage auf offener Straße und verderben so, Sonne und Wind ausgesetzt, mehr die Luft, als vorher in den bedeckten Räumen. Es müßte sich doch jedenfalls die Bildung und Wegschaffung dieser allerlästigsten Schmutzhaufen in einem Tage bewirken lassen. x. y. z.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 9. Oktober. cr.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	$83\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$66\frac{3}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$83\frac{1}{2}$
Posener do. neue 4%	$84\frac{1}{2}$
Amerikaner	$77\frac{3}{4}$
Oesterr. Banknoten	$87\frac{3}{4}$
Italiener	$51\frac{1}{4}$
Weizen:	
Oktober	68
Roggen:	leblos.
loco	57
Okbr.	$57\frac{3}{4}$
Oktbr.-Novbr.	$55\frac{1}{4}$
Frühjahr	$51\frac{1}{4}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{1}{2}$
Frühjahr	$9\frac{2}{3}$
Spiritus:	besser.
loco	$18\frac{1}{4}$
Oktober	$17\frac{7}{12}$
Frühjahr	$16\frac{7}{8}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 9. Oktober. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{3}{4}$—84 gleich $119\frac{1}{3}$—119.

Danzig, den 8. Oktober. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130—136 pfd. nach Qualität 95—99 Sgr., nach Qualität glasiger 132—138 pfd. von $92\frac{1}{2}$—$97\frac{1}{2}$ Sgr. bunter 130—135 pfd. von $87\frac{1}{2}$—94 Sgr., Sommer- u. rother 133—140 pfd. von 87—90 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 127 — 132 pfd. von 66 — $67\frac{2}{3}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, kleine 105—110 Pfd. von 55 — 58 Pfd. 72 Pfd.; große, 110 — 117 von 58—$63\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen, 70 — 73 Sgr. per 90 Pfd., hochfeine auch etwas theurer.

Hafer, 35—37 Sgr. per 50 Pfd.

Spiritus $17\frac{2}{3}$ Thlr. gestern Nachmittag bezahlt.

Stettin, den 8. Oktober.

Weizen loco 68 — 75, Oktober $72\frac{3}{4}$, Frühj. $68\frac{1}{4}$

Roggen, loco 55 — $56\frac{1}{2}$ Oktober 56, Ok.-Nov. 54, Frühjahr 51.

Rüböl, loco $9\frac{1}{8}$, Oktb. $9\frac{1}{6}$, April-Mai $9\frac{5}{12}$.

Spiritus loco $17\frac{7}{8}$, Ok. $17\frac{1}{3}$, Frühjahr $16\frac{1}{2}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 9. Oktober. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand — Fuß 3 Zoll u. 0.

Inserate.

Schulanzeige.

Der Winter-Cursus in meiner höheren Privattöchterschule beginnt Montag, den 19. October cr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich am 16. und 17. d. Mts. von 11—1 Uhr in meiner Wohnung bereit.

Clara Fischer.

Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler werde ich am Montag, Dienstag, Mittwoch, den 12., 13., 14. October, von 9—1 Uhr in meinem Dienstzimmer bereit sein. Der Unterricht beginnt Donnerstag, den 15. October, 8 Uhr.

Der Königliche Gymnasial-Director
A. Lehnerdt.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin,

kann erst vom 10. October an in

Thorn, Hôtel de Sanssouci

zu consultiren sein, und bittet deshalb seine geehrten Patienten um freundliche Nachsicht.

Destillation, Liqueur-, Rum- und Dampf-Sprit-Fabrik.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß die Aufstellung meines neuen Dampf-Colonnen-Apparats (System Savalle), welcher auf der letzten Pariser Ausstellung die goldene Preismedaille erhalten hat, nunmehr beendet ist. Mit Hilfe desselben gelingt es mir, dem Sprit und damit dem Branntwein und den anderen Getränken alle der Gesundheit so sehr nachtheiligen Fuselbestandtheile zu entziehen, so daß sich die von mir gefertigten Liqueure durch Reinheit des Geschmacks bei hohem alkoholischen Gehalt auszeichnen. — Außer den bisherigen Getränken fabricire ich nun noch namentlich

fuselfreien Kümmelaquavit, fuselfreien Tafelaquavit, fuselfreien Kornaquavit und fuselfreien Kornbranntwein,

deren Bereitung ich mir ganz besonders angelegen sein lasse.

Aus den dem Spiritus entzogenen schädlichen Bestandtheilen fertige ich ein

— frei brennendes Fuselöl —

das ich als billiges Leuchtmaterial angelegentlichst empfehle.

Marcus Henius,
Altstädtischer Markt Nr. 151 im Türken.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich neben meinem Musikalien-, Kunst- und Papiergeschäft rc. eine

Buchhandlung

etablirt habe.

Mein Lager von Büchern aus allen Gebieten der Literatur ist auf **das Reichhaltigste** sortirt.

Nicht Vorräthiges liefere schnellstens.

E. F. Schwartz.

Knaben mosaischen Glaubens

finden in Thorn eine gute Pension. Näheres ertheilen auf gefällige Anfrage die Herren **A. Giełdzinski** und **Dr. Schlesinger.**

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. Nr. 109.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben, ist direct und durch alle Buchhandlungen, in Thorn durch Ernst Lambeck zu beziehen:

Heinrich Böhm's
„Neuestes Maischverfahren"

für Korn- und Kartoffel-Brennerei und keine Gefahr der Steuer-Defraudation und Denunciation durch gänzliche Vermeidung des Uebergährens und Ueberfüllens der Gährbottige

nebst practischem Hinweis, wie durch schlechte Schlempe oft schon ganze Viehstände erkrankt, resp. durch Milzbrand, Lungenseuche etc. etc. aufgerieben wurden.

Mit einem Anhange: Zwölf wichtige Beispiele zu Anträgen an die Steuer-Behörde. — Gesetz, betreffend die subsidiarische Haftung des Brennerei-Unternehmers für Zuwiderhandlungen gegen die Branntwein-Steuer-Gesetze durch Verwalter, Gewerbsgehülfen und Hausgenossen. Vom 8. Juli 1868.

Preis: 1 Thaler.

Heinrich Böhm, unstreitig als einer der gediegensten Spiritusfabrikanten anerkannt, hat seine Schrift über „Branntwein-Brennerei-Kunde" bereits in der 6. Auflage erscheinen lassen und sich dadurch bei seinen Collegen einen bedeutenden Ruf erworben. — Im Erscheinen seines „Neuesten Maischverfahrens für Korn- und Kartoffel-Brennerei und keine Gefahr der Steuer-Defraudation und Denunciation" — leistet er seinen Fachgenossen sicher einen grossen Dienst. —

Berlin, Leipziger Strasse Nro. 14.

Reinhold Kühn,
Gewerbe-Buchhandlung.

Zum bevorstehenden Klassenwechsel empfehle ich mein Lager von

Schulbüchern,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt sind.

Gleichzeitig bringe ich mein Lager von

Schreib- u. Zeichenmaterialien

in empfehlende Erinnerung.

E. F. Schwartz.

Ofen-Niederlage.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Brückenstraße Nro. 40, neben „Hotel zum schwarzen Adler." Ich empfehle eine große Auswahl weißer wie farbiger Oefen in verschiedenen Sorten.

Hanert,
Töpfermeister.

Salz, grobes englisches

per Sack von 125 Pfd. Netto.
Kochsalz per Sack Thlr. 3 — 10 Sgr.,
Viehsalz „ „ „ 1 — „
Bei mehreren Säcken und Posten billiger.

L. Sichtau.

Größtes Brod für den billigsten Preis!

Mit der ergebenen Anzeige, daß ich eine

Brod-Fabrik

in der **Brückenstraße Nro. 9**, sowie eine Commandite derselben in der Breitenstraße Nr. 85 errichtet habe, verbinde ich die ergebene Bitte um geneigten Zuspruch.

F. Senkpeil.

Gutes **Winterobst** pro Scheffel einen Thaler ist zu verkaufen auf Gut Schönsee.

Ein **Holländer Bulle**, zweijährig, steht zum Verkauf in Ostaszewo.

Bettstelle u. a. Möbel billig zu hab. Tuchmstr. 155.

Fuhrwerk jeder Art offerirt zu billigen Preisen.

C. Hochstädt,
Neustadt Nro. 92.

Eine alleinstehende Dame (Lehrerin) sucht eine Dame, welche Willens ist mit ihr gemeinsam zu wohnen oder eine Pension in einer anständigen Familie. Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

Verloren: Freitag, d. 2. d. Mts. Abds. ist ein Säckchen m. 1 P. auf schwarz. Tuch gestickten Schuhen, seid., woll. u. v. a. Flicken v. Kleidern verl. Zwirn war dabei. Abzugeben Gerechtestr. No. 98 gegen Belohnung.

In meinem Hause Breitestr. Nr. 50 ist das von Herrn Uhrmacher **Hirsch** bewohnte Lokal von Ostern k. J. ab zu vermiethen.

Dr. Lehmann.

Große

Capitalienverloosung.

Das Spielen in der Frankfurter und Preuß. Classenlotterie ist im ganzen Preuß. Staate gestattet.

Am 14. October a. c. beginnt die Ziehung der **vom Staate garantirten Lotterie**, worin als Haupttreffer: ev. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, mehrere à 6000, 5000, 4000, 3000, 2000 und 104 à 1000) im Ganzen 14,000 Preise von zusammen 2 Millionen.

Original-Loose á 2 **Thaler.**
Halbe „ á 1 „
Viertel „ á ½ „

versenden prompt auf Ordre gegen einzusendende Rimessen oder gegen Nachnahme des Betrages.

Pläne und Listen, sowie Gewinngelder erfolgen präcise und franco unter Berechnung.

Man beliebe sich direct zu wenden an

S. A. Behrens & Co.,

Bankiers und Haupt-Collecteure in

Hamburg.

Trebern von Weizen, der Scheffel à 5 Sgr., sind zu haben in der Stärke-Fabrik von **R. Dannehl**, Gr. Mocker.

Einige **Pensionaire** finden liebevolle Aufnahme bei **P. Gaedtke**, Thorn kl. Gerberstraße Nr. 17, 1 Treppe.

Es predigen:

Am 18. Sonntage nach Trinitatis, den 11. Oktober.

In der altstädtischen evangelischen Kirche,
Vormittags Hr. Superintendent Markull.
Nachmittags Herr Superintendent Markull.
Freitag, 16 Oktbr., Herr Superintendent Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche
Vormittags, Herr Pfarrer Schnibbe.
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags, Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.
Mittwoch, den 14. Oktober 6 Uhr, Abends Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Im Saale der höheren städtischen Töchterschule.
Nachmittag 4 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.